

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGJ Osteuropa

DGJB Ukraine

 Regionen und Orte

 Lemberg

 1914 - 1947

11-3 ***Kriegserfahrungen in einer multiethnischen Stadt*** : Lemberg
1914 - 1947 / Christoph Mick. - Wiesbaden : Harrassowitz,
2010. - X, 632 S. : Kt. ; 25 cm. - (Quellen und Studien / Deut-
sches Historisches Institut <Warschau> ; 22). - Zugl.: Tübingen,
Univ., Habil.-Schr., 2003. - ISBN 978-3-447-06193-3 : EUR
82.00
[#1920]

Wenn ein Gebiet innerhalb von nur 30 Jahren gleich siebenmal seine Herrschaft wechselt, dann muß das natürlich tiefe Spuren hinterlassen. Den konkreten Auswirkungen geht Christoph Mick nach. Bereits die verschiedenen Bezeichnungen für die Stadt, die im Mittelpunkt der Untersuchung steht, sind sehr aufschlußreich. Sie heißt *Lemberg* (deutsch), *Lwów* (polnisch), *L'viv* (ukrainisch) oder *L'vov* (russisch). Die Herrschaft ging nach 1914 noch im Krieg zunächst von den Habsburgern an die Russen über, von ihnen später an die Ukrainer, weiter an die Polen, darauf folgten die Sowjets, dann die Nazis und schließlich wieder die Sowjets. Inzwischen gehört die Stadt aber, nach der Auflösung der Sowjetunion, zur selbständigen Ukraine und ist im Gegensatz zum Osten des Landes weiterhin der Hort des reinen Ukrainertums. Hier formierte sich in der ständigen Auseinandersetzung mit den Polen einst im Habsburger Reich das Zentrum der ukrainischen Nationalbewegung, das man in seiner Bedeutung sogar mit Piemont vergleicht. Gleichzeitig war hier noch eine der größten jüdischen Gemeinden Osteuropas beheimatet und die Polen, die einst die städtische Elite bildeten, nahmen die Stadt ebenfalls für sich in Anspruch.

Die Untersuchung beginnt im 2. Kapitel *Lemberg und Ostgalizien im Habsburgerreich* (S. 28 - 68) mit einem kurzen Rückblick auf die Zeit der Stadt unter österreichischer Herrschaft. Schon damals zeichnete sich deutlich der polnisch-ukrainische Gegensatz ab, der sich dann später so blutig entlud und auch die Juden mitriß, die dritte Gruppe in den interethnischen Kontroversen. Sie hatten immer wieder unter Pogromen zu leiden, bevor sie dann fast vollständig dem Holocaust zum Opfer fielen. Im Ersten Weltkrieg, dessen verheerende Folgen in Lemberg Gegenstand des 3. Kapitels *Lemberg im Ersten Weltkrieg* (S. 69 - 202) und des 4. *Der Kampf um die Stadt* (S.

203 - 282) sind, fanden gleich mehrere kurzfristige Herrschaftswchsel statt, die insgesamt zur Brutalisierung der ethnischen Konflikte führten. Zwar war das Zusammenleben der verschiedenen Gruppen schon vorher von Spannungen geprägt, aber nun wurde es vergiftet und endgültig zerstört. Nach dem Ende des Krieges wurden Lemberg und Galizien schließlich an Polen angeschlossen. Diese Vorgänge und die Ereignisse der darauf folgenden Jahre bis zum Vorabend des Zweiten Weltkriegs schildern die Kapitel: 5. *Lemberg in der Zweiten Polnischen Republik* (S. 283 - 316), 6. *Erinnerungskonkurrenz und Erfahrungsräume* (S. 317 - 403) und 7. *Lemberg vor dem Zweiten Weltkrieg* (S. 404 - 418).

Das, aus heutiger Sicht, nur kurze polnische Interregnum 1918 - 1939 konnte nach anfänglichen Erfolgen mit wachsendem Nationalismus auf allen Seiten nicht zur Beruhigung der allgemeinen Lage beitragen und einen gerechten Interessenausgleich schaffen. Damit war der Keim für weitere blutige Konflikte gelegt, die sich, wie die Kapitel 8. *Lemberg im Zweiten Weltkrieg* (S. 419 - 541) und 9. *Herrschaftswchsel VII: Resowjetisierung und Widerstand* (S. 542 - 571) zeigen, Bahn brachen. Heute ist die Stadt, nachdem die Polen vertrieben und die Juden vernichtet wurden, fast rein ukrainisch, und das hat entsprechende Konsequenzen für den jeweiligen Blick auf die Vergangenheit, wie zum Abschluß im 10. Kapitel *Zusammenfassung und Ausblick* (S. 572 - 578) deutlich wird. Immer noch fällt es allen Seiten, d.h. Ukrainern, Polen und Juden, schwer, nicht nur die eigene Leidengeschichte und -erfahrung zu sehen, sondern jeweils die andere Sicht der Vorgänge zu akzeptieren. Das seit dem Ersten Weltkrieg stetig anwachsende Konfliktpotential hat tiefe Gräben hinterlassen, die bisher nicht eingeebnet werden konnten. Dabei ging es nicht allein um ethnische Gegensätze, sonst meist waren die sich dahinter verbergenden wirtschaftlichen, sozialen und konfessionellen Unterschiede viel wichtiger, wenn das damals auch kaum direkt thematisiert wurde.

Der umfangreiche Anhang (S. 579 - 621) mit Quellen- und Literaturverzeichnis, getrennt nach Quellen und Sekundärliteratur, mit Abkürzungsverzeichnis, mehreren Karten, englischer und polnischer Zusammenfassung sowie mit einem kombinierten Personen- und Ortsnamenregister schließt die Arbeit ab. Übrigens wäre hier ebenfalls eine ukrainische Zusammenfassung angebracht gewesen, um die Ausgewogenheit der Darstellung auch auf diese Weise zu unterstreichen.

Mit umfangreichen Auszügen aus zahlreichen, u.a. in Lemberg, Kiew, Warschau und Moskau konsultierten Quellen sowie vielen Erinnerungen von Zeitzeugen gelingt es Mick, ein bewegendes Bild vom Niedergang einer multiethnischen und -kulturellen Stadt zu schaffen, die an mangelnder Toleranz und ungezügelter Nationalismus zerbrach und heute nur noch als Mythos weiterlebt. Die Lemberg-Literatur wird um ein bedeutendes Werk bereichert, das dank seiner ausführlichen Archivstudien und umsichtigen Auswertung der Dokumente viele Details aus dem bewegten Zeitraum 1914 - 1947 erhellt und so zur Korrektur der sonst oft einseitigen Interpretation der Vorgänge beiträgt.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

http://ifb.bsz-bw.de/bsz_328076333rez-1.pdf